

Schlüssel-Episode aus Fontanes Roman „Effi Briest“:

Welche Spielräume hat ein hochgestellter Beamter im 19. Jhd., wenn er einen früheren Ehebruch seiner Frau entdeckt?

Quelle: Theodor Fontane: Romane und Erzählungen in acht Bänden. Band 7, Berlin und Weimar²1973, S. 242-249.

Permalink: <http://www.zeno.org/nid/20004774973>

Geert von Innstetten hat als hoher Beamter während des Kuraufenthaltes seiner Frau Effi alte Liebesbriefe gefunden, die ihr ein kurzzeitiger Liebhaber geschrieben hat.

Entsprechend dem Ehrenkodex des 19. Jhdts sieht sich Innstetten zu einer harten Reaktion gezwungen. Das bedeutet Scheidung und evtl. sogar ein Duell mit dem früheren Liebhaber.

Für die Vorbereitung eines solchen Vorhabens brauchte Innstetten einen sogenannten Sekundanten. Deshalb bittet er einen guten Bekannten, den Geheimrat Wüllersdorf zu einem Gespräch, in dem dann allerdings auch Grundsätzliches zur Sprache kommt.

Das Gespräch findet in Berlin statt – der am Ende erwähnte Ort Kessin ist der Ort des früheren Geschehens, wo der Landwehrmajor Crampas als damaliger Verehrer lebt und deshalb das Duell auch dort stattfinden soll.

Aufgabe:

1. Analysieren Sie den Romanausschnitt unter Kommunikationsaspekten.
2. Nehmen Sie Stellung zur Frage
 - a. inwieweit Sie Innstettens Haltung überzeugt,
 - b. und stellen Sie Überlegungen an, inwieweit auch heute noch gesellschaftliche Rahmenbedingungen jemanden zwingen können, etwas zu tun, das ihm eigentlich widerstrebt.

- 1 *Innstetten hatte die Briefe kaum wieder beiseite geschoben, als draußen die Klingel ging.*
- 2 *Gleich danach meldete Johanna: »Geheimrat Wüllersdorf.«*
- 3 *Wüllersdorf trat ein und sah auf den ersten Blick, daß etwas vorgefallen sein müsse.*
- 4 *»Pardon, Wüllersdorf«, empfing ihn Innstetten, »daß ich Sie gebeten habe, noch gleich heute bei mir vorzusprechen. Ich störe niemand gern in seiner Abendruhe, am wenigsten einen geplagten Ministerialrat. Es ging aber nicht anders. Ich bitte Sie, machen Sie sich's bequem.*
- 5 *Und hier eine Zigarre.«*
- 6 *Wüllersdorf setzte sich. Innstetten ging wieder auf und ab und wäre bei der ihn verzehrenden*
- 7 *Unruhe gern in Bewegung geblieben, sah aber, daß das nicht gehe. So nahm er denn auch*
- 8 *seinerseits eine Zigarre, setzte sich Wüllersdorf gegenüber und versuchte ruhig zu sein.*
- 9 *»Es ist«, begann er, »um zweier Dinge willen, daß ich Sie habe bitten lassen: erst, um eine*
- 10 *Forderung zu überbringen, und zweitens, um hinterher, in der Sache selbst, mein Sekundant*
- 11 *zu sein; das eine ist nicht angenehm und das andere noch weniger. Und nun Ihre Antwort.«*
- 12 *»Sie wissen, Innstetten, Sie haben über mich zu verfügen. Aber eh ich die Sache kenne,*
- 13 *verzeihen Sie mir die naive Vorfrage: muß es sein? Wir sind doch über die Jahre weg, Sie, um*
- 14 *die Pistole in die Hand zu nehmen, und ich, um dabei mitzumachen. Indessen mißverstehen*

17 *Sie mich nicht, alles dies soll kein ›Nein‹ sein. Wie könnte ich Ihnen etwas abschlagen. Aber*
18 *nun sagen Sie, was ist es?«*

19 *»Es handelt sich um einen Galan meiner Frau, der zugleich mein Freund war oder doch*
20 *beinah.«*

21 *Wüllersdorf sah Innstetten an. »Innstetten, das ist nicht möglich .«*
22 *»Es ist mehr als möglich, es ist gewiß. Lesen Sie.«*

23 *Wüllersdorf flog darüber hin. »Die sind an Ihre Frau gerichtet?«*
24 *»Ja. Ich fand sie heut in ihrem Nähtisch.«*

25 *»Und wer hat sie geschrieben?«*

26 *»Major Crampas.«*

27 *»Also Dinge, die sich abgespielt, als Sie noch in Kessin waren?«[245]*
28 *Innstetten nickte.*

29 *»Liegt also sechs Jahre zurück oder noch ein halb Jahr länger.«*
30 *»Ja.«*

31 *Wüllersdorf schwieg. Nach einer Weile sagte Innstetten: »Es sieht fast so aus, Wüllersdorf,*
32 *als ob die sechs oder sieben Jahre einen Eindruck auf Sie machten. Es gibt eine*
33 *Verjährungstheorie, natürlich, aber ich weiß doch nicht, ob wir hier einen Fall haben, diese*
34 *Theorie gelten zu lassen.«*

35 *»Ich weiß es auch nicht«, sagte Wüllersdorf. »Und ich bekenne Ihnen offen, um diese Frage*
36 *scheint sich hier alles zu drehen.«*

37 *Innstetten sah ihn groß an. »Sie sagen das in vollem Ernst?«*
38 *»In vollem Ernst. Es ist keine Sache, sich in jeu d'esprit oder in dialektischen Spitzfindigkeiten*
39 *zu versuchen.«*

40 *»Ich bin neugierig, wie Sie das meinen. Sagen Sie mir offen, wie stehen Sie dazu?«*
41 *»Innstetten, Ihre Lage ist furchtbar, und Ihr Lebensglück ist hin. Aber wenn Sie den*
42 *Liebhaber totschießen, ist Ihr Lebensglück sozusagen doppelt hin, und zu dem Schmerz über*
43 *empfangenes Leid kommt noch der Schmerz über getanes Leid. Alles dreht sich um die Frage,*
44 *müssen Sie's durchaus tun? Fühlen Sie sich so verletzt, beleidigt, empört, daß einer weg muß,*
45 *er oder Sie? Steht es so?«*

46 *»Ich weiß es nicht.«*

47 *»Sie müssen es wissen.«*

48 *Innstetten war aufgesprungen, trat ans Fenster und tippte voll nervöser Erregung an die*
49 *Scheiben. Dann wandte er sich rasch wieder, ging auf Wüllersdorf zu und sagte: »Nein, so*
50 *steht es nicht.«*

51 *»Wie steht es dann?«*

52 *»Es steht so, daß ich unendlich unglücklich bin; ich bin gekränkt, schändlich hintergangen,*
53 *aber trotzdem, ich bin ohne jedes Gefühl von Haß oder gar vor Durst nach Rache. Und wenn*
54 *ich mich frage, warum nicht?, so kann ich zunächst nichts anderes finden als die Jahre. Man*
55 *spricht immer von unsühnbarer[246] Schuld; vor Gott ist es gewiß falsch, aber vor den*
56 *Menschen auch. Ich hätte nie geglaubt, daß die Zeit, rein als Zeit, so wirken könne. Und dann*
57 *als zweites: ich liebe meine Frau, ja, seltsam zu sagen, ich liebe sie noch, und so furchtbar*
58 *ich alles finde, was geschehen, ich bin so sehr im Bann ihrer Liebenswürdigkeit, eines ihr*

59 eignen heiteren Charmes, daß ich mich, mir selbst zum Trotz, in meinem letzten
60 Herzenswinkel zum Verzeihen geneigt fühle.«

61 Wüllersdorf nickte. »Kann ganz folgen, Innstetten, würde mir vielleicht ebenso gehen. Aber
62 wenn Sie so zu der Sache stehen und mir sagen: ›Ich liebe diese Frau so sehr, daß ich ihr
63 alles verzeihen kann‹, und wenn wir dann das andere hinzunehmen, daß alles weit, weit
64 zurückliegt, wie ein Geschehnis auf einem andern Stern, ja, wenn es so liegt, Innstetten, so
65 frage ich, wozu die ganze Geschichte?«

66 »Weil es trotzdem sein muß. Ich habe mir's hin und her überlegt. Man ist nicht bloß ein
67 einzelner Mensch, man gehört einem Ganzen an, und auf das Ganze haben wir beständig
68 Rücksicht zu nehmen, wir sind durchaus abhängig von ihm. Ging' es, in Einsamkeit zu leben,
69 so könnt ich es gehen lassen; ich trüge dann die mir aufgepackte Last, das rechte Glück wäre
70 hin, aber es müssen so viele leben ohne dies ›rechte Glück‹, und ich würde es auch müssen
71 und – auch können. Man braucht nicht glücklich zu sein, am allerwenigsten hat man einen
72 Anspruch darauf, und den, der einem das Glück genommen hat, den braucht man nicht
73 notwendig aus der Welt zu schaffen. Man kann ihn, wenn man weltabgewandt weiterexistieren
74 will, auch laufenlassen. Aber im Zusammenleben mit den Menschen hat sich ein Etwas
75 ausgebildet, das nun mal da ist und nach dessen Paragraphen wir uns gewöhnt haben alles zu
76 beurteilen, die andern und uns selbst. Und dagegen zu verstoßen geht nicht; die Gesellschaft
77 verachtet uns, und zuletzt tun wir es selbst und können es nicht aushalten und jagen uns die
78 Kugel durch den Kopf. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen solche Vorlesung halte, die schließlich
79 doch nur sagt, was sich jeder selber hundertmal gesagt hat. Aber freilich, wer kann was
80 Neues sagen! Also[247] noch einmal, nichts von Haß oder dergleichen, und um eines Glückes
81 willen, das mir genommen wurde, mag ich nicht Blut an den Händen haben; aber jenes, wenn
82 Sie wollen, uns tyrannisierende Gesellschafts-Etwas, das fragt nicht nach Charme und nicht
83 nach Liebe und nicht nach Verjährung. Ich habe keine Wahl. Ich muß.«

84 »Ich weiß doch nicht, Innstetten...«

85 Innstetten lächelte. »Sie sollen selbst entscheiden, Wüllersdorf. Es ist jetzt zehn Uhr. Vor
86 sechs Stunden, diese Konzession will ich Ihnen vorweg machen, hatt ich das Spiel noch in der
87 Hand, konnt ich noch das eine und noch das andere, da war noch ein Ausweg. Jetzt nicht
88 mehr, jetzt stecke ich in einer Sackgasse. Wenn Sie wollen, so bin ich selber schuld daran; ich
89 hätte mich besser beherrschen und bewachen, alles in mir verbergen, alles im eignen Herzen
90 auskämpfen sollen. Aber es kam zu plötzlich, zu stark, und so kann ich mir kaum einen
91 Vorwurf machen, meine Nerven nicht geschickter in Ordnung gehalten zu haben. Ich ging zu
92 Ihnen und schrieb Ihnen einen Zettel, und damit war das Spiel aus meiner Hand. Von dem
93 Augenblicke an hatte mein Unglück und, was schwerer wiegt, der Fleck auf meiner Ehre
94 einen halben Mitwisser, und nach den ersten Worten, die wir hier gewechselt, hat es einen
95 ganzen. Und weil dieser Mitwisser da ist, kann ich nicht mehr zurück.«

96 »Ich weiß doch nicht«, wiederholte Wüllersdorf. »Ich mag nicht gerne zu der alten
97 abgestandenen Phrase greifen, aber doch läßt sich's nicht besser sagen: Innstetten, es ruht
98 alles in mir wie in einem Grabe.«

99 »Ja, Wüllersdorf, so heißt es immer. Aber es gibt keine Verschwiegenheit. Und wenn Sie's
100 wahr machen und gegen andere die Verschwiegenheit selber sind, so wissen sie es, und es
101 rettet mich nicht vor Ihnen, daß Sie mir eben Ihre Zustimmung ausgedrückt und mir sogar
102 gesagt haben: ›Ich kann Ihnen in allem folgen.‹ Ich bin, und dabei bleibt es, von diesem
103 Augenblicke an ein Gegenstand Ihrer Teilnahme (schon nicht etwas sehr Angenehmes), und

104 *jedes Wort, das Sie mich mit meiner Frau[248] wechseln hören, unterliegt Ihrer Kontrolle,*
105 *Sie mögen wollen oder nicht, und wenn meine Frau von Treue spricht oder, wie Frauen tun,*
106 *über eine andere zu Gericht sitzt, so weiß ich nicht, wo ich mit meinen Blicken hin soll. Und*
107 *ereignet sich's gar, daß ich in irgendeiner ganz alltäglichen Beleidigungssache zum Guten*
108 *rede, ›weil ja der Dolus fehle‹ oder so was Ähnliches, so geht ein Lächeln über Ihr Gesicht,*
109 *oder es zuckt wenigstens darin, und in Ihrer Seele klingt es: ›Der gute Innstetten, er hat doch*
110 *eine wahre Passion, alle Beleidigungen auf ihren Beleidigungsgehalt chemisch zu*
111 *untersuchen, und das richtige Quantum Stickstoff findet er nie. Er ist noch nie an einer Sache*
112 *erstickt... Habe ich recht, Wüllersdorf, oder nicht?‹*

113 *Wüllersdorf war aufgestanden. »Ich finde es furchtbar, daß Sie recht haben, aber Sie haben*
114 *recht. Ich quäle Sie nicht länger mit meinem ›muß es sein‹. Die Welt ist einmal, wie sie ist,*
115 *und die Dinge verlaufen nicht, wie wir wollen, sondern wie die andern wollen. Das mit dem*
116 *›Gottesgericht‹, wie manche hochtrabend versichern, ist freilich ein Unsinn, nichts davon,*
117 *umgekehrt, unser Ehrenkultus ist ein Götzendienst, aber wir müssen uns ihm unterwerfen,*
118 *solange der Götze gilt.«*

119 *Innstetten nickte.*

120 *Sie blieben noch eine Viertelstunde miteinander, und es wurde festgestellt, Wüllersdorf solle*
121 *noch denselben Abend abreisen. Ein Nachtzug ging um zwölf.*

122 *Dann trennten sie sich mit einem kurzen: »Auf Wiedersehen in Kessin.«*

